RANGERIN DER MEERE Bei gutem Wetter fährt Katharina Heyer täglich hinaus zu ihren Schützlingen. Es gibt kaum eine Bootstour, auf der sie kein Tier sieht

Mein Zuhause ist BEI DEN WALEN

Orcas vor Spanien? Der verblüffende Anblick von Ozeanriesen vor der Küste Andalusiens veränderte das Leben von Urlauberin Katharina Heyer. Sie blieb – um alles für „ihre“ WALE UND DELFINE zu geben

TEXT: Sibylle Royal

ICH BIN DANN MAL WEG Manchmal warten Beobachter über eine Stunde, bis der Pottwal wieder auftaucht

Fahrt ihr heute raus?“ Schon um 7.30 Uhr an diesem Morgen landet die erste Telefonanfrage bei Katharina Heyer. Dabei könnte die Schweizerin auch prima ihre Ruhe am Zweitwohnsitz an der südspanischen Costa de la Luz genießen. Doch keine halbe Stunde später sitzt die 71-Jährige in ihrem Büro – einem kleinen Ladenlokal in der Calle Pedro Cortés in Tarifas lauschiger Altstadt. Noch sind die Tische der umliegenden Tapas-Restaurants ver-

„DIESE BEGEGNUNG ÖFFNET UNS DAS HERZ“

waist. Doch aus dem lichten Raum mit dem markanten Wal-Poster im Fenster dringt lebhaftes Stimmengewirr: „Wie sieht das Meer heute früh aus?“ „Was sagt die Wettervorhersage?“ „Wie viele Anmeldungen haben wir?“ Fazit des vierköpfigen Teams: perfekte Bedingungen! Also schnell MYWAY das Interview geben. Denn pünktlich zur Ebbe wird Katharina Heyer auf dem Walbeobachtungsboot ihrer Stiftung „firmm“ zur Erforschung von Meeressäugern in See stechen. Selbst wenn die meisten Tarifa-Besucher von den perfekten Kite- und Surfwinden an den südlichsten Zipfel Europas gelockt werden – oder nur einen Blick nach Afrika erhaschen möchten, das lediglich 14 Kilometer Luftlinie entfernt liegt. Es gibt ein noch viel überraschenderes Schauspiel in der Straße von Gibraltar: eine der weltweit größten Wal- und Delfinpopulationen.

Waren Sie heute schon schwimmen?
Nein, es ist Hochsaison, alle wollen Wale sehen! Wobei: Als ich hier anfing, dachte ich tatsächlich, ich würde jeden Tag mit einem Bad im Meer beginnen. Ich bin zwar in den Schweizer Bergen aufgewachsen, doch ich habe das Meer von Kind an geliebt: Ein Sommer ohne Strandurlaub und Fischegucken war kein Sommer für mich.
Aber Sie wurden zunächst viel beschäftigte Modedesignerin. Was führte Sie mit 55 Jahren doch noch auf die raue See?
In den Weihnachtsferien 1997 besuchte ich eine Freundin in Südspanien. Mit einem Boot fuhr ich aufs Meer. Plötzlich sprang ein Delfin aus dem Wasser, und Wale schwammen vorbei! Wieder zu Hause fragte ich an der Universität Basel, welche Walarten in der Straße von Gibraltar leben. Und stellte fest: Keiner hatte das je erforscht!
Nicht mal Spanier wussten von Walen?
Nein, nur die Fischer, aber als Fang sind die Riesen uninteressant. Deshalb begann ich wenige Monate später, mit Unterstützung vom Meeresbiologen Prof. Senn die Population zu erforschen. Gleichzeitig gingen wir in spanische Schulen, um Kinder dafür zu sensibilisieren, was vor ihrer Küste schwimmt. Denn ich bin der festen Überzeugung, dass Menschen nur das schützen, was sie kennen und lieben.
Welche Gefahr droht den Tieren hier?
Jeden Tag schippern 300 Frachter durch die Straße von Gibraltar, verschmutzen den Lebensraum der Meeressäuger und irritieren sie mit ihrem Lärm. Dann all der Plastikmüll, der im Magen der Wale landet! Zudem wird ihnen die Nahrung vor der Nase weggefischt, weil die Japaner von den spanischen Behörden hohe Fangquoten für Roten Thunfisch erhielten.
Wie oft sehen Sie die Meeressäuger?
Täglich! Solange das Wetter mitmacht, fahre ich raus aufs Meer. Ich muss einfach zu den Tieren. Das Zweitgrößte der Erde zieht hier ganzjährig durch: der Finnwal. Im Frühjahr kommen Pottwale, im Sommer Orcas. Weil das Wasser durch das Aufeinandertreffen von warmem Mittelmeer und kaltem Atlantik so nahrungsreich ist, leben ständig drei Delfinarten und Grindwale hier – hochintelligente Lebewesen, von denen wir viel lernen können.
Fühlen sich die Tiere nicht bedrängt?
Wir würden nie in eine Gruppe hineinfahren! Im Gegenteil: Wir haben Regeln für respektvolles „Whale Watching“ bei den spanischen Behörden durchgesetzt, an die sich alle Boote halten müssen. Aber die Tiere wollen mit uns in Beziehung treten: Sie tauchen unter dem Boot durch, springen neben der Reling aus dem Wasser, machen Pirouetten. Dieses Frühjahr durften wir in Gesellschaft von gut 50 Tümmlern und 80 Grindwalen sogar das Spektakel beobachten, wie zwei Pottwale sich mit Unterstützung eines dritten paarten. Sehr berührend war auch die Tour, auf der Pigmento Mondrino uns ihre Pottwal-Jungen zeigte…
Sie geben den Tieren sogar Namen?
Ja, ich fotografiere bei den Ausfahrten ihre Finnen, so kann man sie wiedererkennen.
Würden Sie nicht gerne mal mit „ihren“ Delfinen schwimmen?
Nein, das ist ein sehr egoistischer Wunsch der Menschen! Für eine Delfintherapie müssen die Tiere in Gefangenschaft leben, sie werden mit Essensentzug dressiert. Zudem gibt es keinen Beleg, dass die Therapie langfristig wirkt. Allerdings bin ich überzeugt, dass die Begegnung mit den Meeressäugern uns das Herz öffnet. Das sehe ich jeden Tag auf den Gesichtern unserer Gäste. Deshalb laden wir über die Hilfsorganisation „Sternschnuppe“ lieber kranke Kinder mitsamt Familie zu uns ein.
Nicht alle sind froh über Ihr Engagement.
Ja, die ersten Jahre war ich nicht beliebt hier. Unsere Ladenschilder wurden geklaut. Man denunzierte uns, wir hätten angeblich zu viele Gäste an Bord. Einmal brannte der Motor des Bootes! Aber es ist gut, dass wir durchgehalten haben: Der Respekt vor den Tieren wächst. Dank unserer Studien konnten wir sogar eine neue Fährlinie zwischen Marokko und Spanien verhindern.
Und Sie vermissen nichts aus Ihrem früheren schicken Designer-Alltag?
Nein, es war eine gute Zeit, ich durfte viele Orte dieser Welt kennenlernen. Aber zu sehen, was ich heute für diese Tiere bewegen kann, schenkt mir tiefe Befriedigung.

Es wurde 21 Uhr, als Katharina Heyer schließlich die letzten Fragen beantworten konnte. Mehr als zehn Stunden an diesem Tag begeisterte die 71-Jährige Gäste an Bord der „firmm spirit“ für ihre Tiere. Gleich wird sie die Wal-Sichtungen noch in den PC übertragen und Mails zu ihrem Langzeitprojekt beantworten, einer geplanten Pflegestation für kranke Tiere und Tümmler aus Delfinarien an der marokkanischen Küste. Von Erschöpfung keine Spur: „Die Tiere schenken mir Kraft!“ **MW**

Wal-Sehnsucht?

BEOBACHTUNGSTOUREN Die Stiftung „firmm“ finanziert sich über Spenden und tägliche Fahrten zu Walen und Delfinen ab Tarifa *(April bis Oktober, ca. 2 Stunden, 30 €)*. Alternativ gibt es ein- bis zweiwöchige Ferienkurse mit Ausfahrten und Vorträgen *(ab 320 €)*.

HELFEN Werden Sie Pate, etwa von Tümmler Lolly *(50 €/Jahr)*!

INFOS & KONTAKT ▶ www.firmm.org, Tel. 0034/956 62 70 08

FOTOS: Flashmedia, Gerhard Krischker (2), Robert Felgentreu, firmm (4) • ILLUSTRATION: Getty Images

MOTIV IN SICHT? Beim Auftauchen stoßen Wale ihre verbrauchte Atemluft wie eine Nebelfontäne in die Luft. Jetzt schnell abdrücken: Heyers Fotos dienen der Forschung

WAL-WANDERUNG Die Stecknadeln auf der Seekarte dokumentieren, wo Stiftungsmitarbeiter den Tieren begegnet sind

RAFFINIERT Orcas lieben Thunfisch! Nur können sie nicht so schnell schwimmen wie ihre Leibspeise. Häufig sind Gäste der Beobachtungsfahrten deshalb Zeuge, wie die Wale den Fischern ihren Fang von der Angel schnappen

FLIPPER IN FREIHEIT Die spielen doch nur! Große Tümmler bei Luftsprüngen in der Straße von Gibraltar

LANDLEBEN Im Winter tourt Katharina Heyer mit Vorträgen durch Deutschland und die Schweiz: Aufklärungsarbeit für „ihre“ Schützlinge und den Erhalt von deren Lebensraum